

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 114

Donnerstag, den 3. Juni 1915.

1. Jahrgang.

Chefleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich 2 Mk. 600 aus schließlich bestellt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste.
Zu Postausland 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung 8.00 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die Tageszeit. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/2 Seite = 500,00 Mk., 1/4 Seite = 300,00 Mk., 1/8 Seite = 160,00 Mk.
Im Reklameteil die 4seitige Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 150 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankloko: Deutsche Bank, Depotskasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Erfreuliche Nachrichten.

Der vorliegende Zeitartikel ist entstanden, ehe noch die heutigen Meldungen der "Deutschen Tagesberichte" bei uns eingegangen waren, die zum Teil wertvolle Ergänzungen und Erweiterungen der gestrigen amtlichen Berichte enthalten. Wir verneinen deshalb von dieser Stelle aus noch ganz besonders auf die heutigen Meldungen des Großen Hauptquartiers.

D. die.

Die deutschen Tagesberichte, die wir in der gestrigen Morgenauflage veröffentlichten, meldeten eine ganze Anzahl erfreulicher Tatsachen. Immer häufiger, so vernahmen wir, kreisen die Zeppeline in der Nachbarschaft der englischen Hauptstadt und machen sich höchst unangenehm bemerkbar. Die Londoner Bürger fragen zwar immer noch ihre Köpfe im Nacken, doch scheint dies jetzt weniger die dem Engländer angeborene Überhebung über Menschenfinder anderer Nationen zu sein, als — Angst vor der so unangenehmen Nähe der genannten deutschen Flugzeuge. Die Polizisten von London sind mit Masken ausgerüstet worden, welche sie vor den "Stichgästen" der deutschen Bomber schützen sollen. Wir glauben aber, daß Tarnkappen, die sie gänzlich unsichtbar und vor allen Dingen körperlos machen, ihnen bedeutend angenehmer wären.

Im übrigen geht es im Westen wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam vorwärts. Besonders in Ypern, dem Schlüssel zu Calais und zu noch anderen Zielen deutscher Sehnsucht, scheint es den Verbündeten nicht mehr so ganz geheuer zu sein. Trotz aller verwirbelten Versuche unserer Gegner wollen sich die deutschen Geschütze durchaus nicht zum Schweigen bringen lassen, und immer stärker wird der deutsche Druck. Bald werden die Verbündeten trotz aller Böigigkeit diesem Druck weichen müssen, und wir dürfen gerade aus dieser Gegend in den kommenden deutschen Tagesberichten noch manches Interessante zu lesen bekommen.

Zu Ostern aber geht es etwas schneller vorwärts. Das bezeugt die Meldung von dem Neitertreffen, das mit dem 4. russischen Dragonerregiment 50 km östlich von Libau stattgefunden hat und welches mit der Flucht dieses Regiments entdeckt. Das bezogt auch die so überaus zahlreiche "Mai-Beute", die uns, ganz zu schweigen von zahlreichem Kriegsmaterial, wieder über 31.000 Gefangene eingebrochen hat. Bald wird scheinbar das im Verhältnis zu der Länderausdehnung unserer Gegner so kleine Deutschland nur noch ein einziges großes Gefangenennager sein, eine Wölkerchen, in der die sonderbarsten Kulturstäger sich tummeln, froh, den Schrecken des Weltkrieges entronnen zu sein.

Über alle diese Nachrichten werden von zwei anderen an Wert übertroffen. Der eiserne Ring legt sich enger und enger um Przemysl herum; drei Forts sind bereits von bayrischen Truppen im Sturm genommen worden. Vergebens ist der Versuch der Russen geblieben, sich durch Massenangriffe auf die deutschen Stellungen östlich von Jaroslaw Lust zu verschaffen; nur eine ungeheure Menge der Gefallenen bedeckt die Höhle. Und so wird dann auch wohl in nicht allzu langer Zeit die Stunde kommen, wo dem Lodzer Bürger die Nachricht vom endgültigen Hafte in Przemysl, die längst schon mit Windeseile die Stadt durchläuft, endlich auch bestätigt wird. Ebenso erfreulich und wichtig ist der Bericht über die Eroberung von Stryj durch Teile der Armee des Generals von Linzen. Auch hier sind die russischen Stellungen zu durchbrochen worden und unaufhaltlich zieht die Kufen zurück. Der Bericht jedoch hervor, daß Garde-Infanterie, Ostruppen und Pommern in Stryj verankert ist.

Die Lage der russischen schaut ganz verzweigt zu sein. Im Vantun des russischen Reiches bricht die Wahrheit sich Bahn. Die

furchtbaren Verluste sind nicht mehr zu verschweigen, und auch die Märchen von den "Umgruppierungen" finden kein Gehör mehr. Dazu sollen, wie an einer anderen Stelle der heutigen Ausgabe berichtet wird, an mehreren Stellen in Russland ansteckende Krankheiten rasen. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich besonders in den Verkehrszentren ganz unangenehm bemerkbar und durchdrückende Nachrichten zu folge ist es in Moskau sowohl als auch in Petersburg zu Revolten gekommen. So ganz geheuer scheint den russischen Machthabern nicht zu Mute zu sein, denn sie suchen nach allerhand Ausflüchten, die ihre Misserfolge am San entschuldigen sollen.

Sie beklagen sich in einem von der Petersburger Telegraphenagentur verbreiteten Bericht über den ungeheuren Munitionsverbrauch von deutscher Seite. Es heißt da:

"Am allgemeinen hat der Feind bei dem Angriff auf unsere Stellungen gegen jeden unseres Schülers, das heißt auf jedes anderes Schützen, zehn Geschosse mittleren Kalibers im Gewicht von etwa 20 Pf. verfeuert." — Und weiter: "Das Vordringen des Generals von Mackensen von Gorlice über Jaroslaw nach Rastow im Norden von Przemysl wurde nur dadurch möglich, daß jedes von uns (d. h. den russischen) auf die entscheidenden Posten gestellten Bataillonen während ganz kurzer Zeit mit etwa 10.000 Artilleriegescossen beschossen wurde."

Das klingt gerade so, als ob die Russen höchst beleidigt sind und es uns als eine "Barbarei" auslegen, daß wir tüchtig schießen und sie dadurch verhindern Fortschritte zu machen. Wir können ja schließlich ihren Schmerz über diese für sie so verhängnisvolle Schießerei begreifen, aber wir haben doch nun einmal die feste Absicht zu siegen und werden wohl fürs erste durchaus nicht aufhören, sie weiter mit Hagelschauern von guttretenden Artilleriegescossen zu überschütten. Warum machen sie es nicht auch so?"

Zum Schluss sei noch ein Satz aus jenem russischen Bericht erwähnt. Wir lesen:

"Auch wird ihre Infanterie, die durch die Unterstützung ihrer Artillerie verwöhnt ist und gewohnheitsmäßig nur einen bedauern oder vergessenen Feind angreift, höchstens unter Schwierigkeiten von ganz anderer Art zu kämpfen haben. Gefangene sagen aus, daß unser Schrapnell wohl nicht bedauert, aber dem Feinde ungeheure Verluste an Verwundeten und Toten bringt. Viele Kompanien der Deutschen verloren während ganz kurzer Angriffe mehr als hundertfünfzig Mann allein durch unser Schrapnelfeuern."

Dass unsere Infanterie "gewohnheitsmäßig nur einen bedauern oder vergessenen Feind angreift" ist natürlich eine der üblichen Verleumdungen, die dadurch schon widerlegt wird, daß erfahrungsgemäß der "bedauerte oder vergessene Feind" nach einem solchen Angriff höchst lebendig seine Schritte kilometerweit ins Land zurücklenkt. — Die Schwierigkeiten, die deutschen Truppen angekündigt werden, dürften bei dem notorischen Munitionsmangel der Russen nicht allzu groß werden, und auch die Verluste werden in Zukunft in erster Linie bei den russischen Heeren, deren Offensivkraft nun endgültig gebrochen zu sein scheint, zu finden sein.

C. G.

Die bisherigen Verluste unserer Feinde.

5 Millionen Mann.

Nach einer schweren und siegreichen Aktion von zehn Monaten hat sich, wie der Korrespondent "Heer und Politik" geschrieben wird, die Zahl unserer Feinde um das Heer Italiens erhöht. Dies wäre gewiß ein sehr beträchtlicher Anfang, wenn es nicht derartig vorsichtig hätte, daß diese Zahl stark verwordet. In den ersten 10 Kriegsmonaten

darfen nämlich bereits 5 Millionen Mann auf die Verlustliste unserer Feinde gesetzt werden, wenn man die Gefangen. Tote und Verwundeten zusammenrechnet. Die größten Verluste haben die Russen aufzuweisen. Ihre Millionen sind tatsächlich zusammengeschmolzen, wie der Schnee in der Sonne.

Erst jüngst meldete unser Generalstab, daß die erste Million russischer Gefangener durch die siegreiche Durchbruchsschlacht in Westgalizien bereits überschritten sei. Nun bedenke man, daß die "Times" bereits im Januar von den ungeheuer blutigen Verlusten der Russen sprach, die damals auf 1.200.000 allein an Toten und Verwundeten angegeben worden waren. Es kommt nun dazu der ungeheure Verlust in der Winter Schlacht in Masurien, in der die 10. Armee vernichtet wurde. Es kommen ferner hinzu die gewaltigen Verluste in den Karpathen, die mit Ausschluß der Gefangenen von allen neutralen und feindlichen Blättern auf mehr als 500.000 Tote und Verwundete angegeben wurden. Endlich kommen noch hinzu die ungeheuer blutigen Verluste bei der Durchbruchsschlacht im letzten Monat, die uns bekanntlich rund 150.000 allein an Gefangenen einbrachte. Die Verluste der Russen an Toten und Verwundeten können dementsprechend ungefähr berechnet werden. Man wird wohl eher zu wenig als zu viel sagen, wenn man sie

auf mehr als 2 Millionen berechnet. Es kommt davor, daß bei der schlechten ärztlichen Versorgung des russischen Heeres nur ein geringer Teil der Verwundeten wieder felddienstfähig wird.

Das französische Heer, das auch bereits gegen 200.000 Männer in unsere Gefangenenseite abgegeben hat, hat auch ganz gewaltige Verluste an Toten und Verwundeten aufzuweisen. Wir wollen gar nicht so weit gehen wie die italienische Zeitung "Corriere della Sera", die gewiss nicht gern etwas Ungünstiges über das französische Heer bringt. Nach diesem Blatt ist bereits mehr als die Hälfte des Heeres durch Tote und Schwerverwundete außer Gefecht gesetzt. Die Tatsache, daß die französische Herrschaft immer noch keine Verlustlisten herausgibt, gibt allerdings zu denken. Trotzdem wollen wir aber die niedrigste Zahl annehmen, die von der "Daily Mail" genannt wurde, und nach der das französische Heer bisher an Gefangenen, Toten und Verwundeten 1.600.000 Mann eingebüßt hat. Der Rest kommt auf Engländer und Belgier. Die Zahl von 5 Millionen ist also nach allen diesen Angaben, die von feindlicher Seite stammen, eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Auch in dieser Tatsache liegt für uns eine Gewähr dafür, daß durch den Eintritt des neuen Feindes Italien der Sieg uns nicht entrissen werden wird.

Zehnte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 2. Juni 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Menhauen, 50 Klm. nordöstlich, und bei Chidiki, 65 Klm. südöstlich Libau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt, ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa, südlich Kleinj sowie zwischen Ugiany und Giragola. In Szawle machten wir 500 Gefangene.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Zwei weitere bei Dunlowietz gelegene Werke der Festung Przemysl sind gestern erobert.

Mach dem Siege bei Stryj drangen die Verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf südöstlichem Kriegsschauplatz 868 Offiziere, 268869 Männer zu Gefangenen gemacht, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden, hiervon entfallen auf die dem Generalobersten Mackensen unterstellten Verbündeten Truppen 400 Offiziere, darunter 2 Generäle, 152254 Männer Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten und gestern veröffentlichten Gefangenenzahl beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 10000 Offiziere und über 800000 Männer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wirschof, nordöstlich von Steuistrate, schossen wir ein englisches Flugzeug herunter; die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Zuckerfabrik westlich Sonchez, in die im Laufe des letzten Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen. Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei aus Neuville unternommener Angriff wurde abgeschlagen, nur ein kleiner, über die Straße Neuville-Churie vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Zum Prieperswald dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.

Öberste Heeresleitung.

Fortsetzung siehe Seite 2)

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz wiederholte der Feind seine starken Angriffe auf die südlich des San stehenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurden die verzweifelten Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen. An der Nordfront der Frontlinie Przemysl wurden weitere Werke erstmals und das bisher gewonnene Terrain behauptet.

Die feindliche Stellung zwischen Stryj und Drohobycz wurde gestern erstmals.

Starke russische Kräfte, die in Süd-Ost-Galizien in der Gegend von Solotwinka zum Angriff auf unsere dortige Stellung vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtartig zurück.

In den Schlachten des Monats Mai wurden von den unter österreichisch-ungarischem Armeekommando kämpfenden verbündeten Armeen an Gefangen und Wente eingebracht: 863 Offiziere, 26886 Mann, 251 leichte und schwere Geschütze, 576 Maschinengewehre und 189 Munitionswagen. Hinzu kommt sonstiges zahlreiches Kriegsmaterial, das z. B. bei einer der Karpathenarmeen allein an 8500 Schuß Artilleriemunition, 5%, Millionen Infanterie-Patronen, 32000 russische Repetiergewehre und 21000 russische blanke Waffen beträgt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieben alle bisherigen Unternehmungen des Feindes ohne Erfolg. Die mit grohem Aufwand an schwerer Geschützmunition verbundene Beschickung des Plateaus von Lavarone, Folgaria und einzelner Kärntner Sperrern verwohlte unseren Werken keinen nennenswerten Schaden zuzufügen. Ansonsten fanden weder an der Tiroler noch an der Kärntner Grenze graue Kampfe statt.

In Südtirol wurden Angriffe des Feindes auf dem Arno-Rücken unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen.

Das durch ein Communiqué des italienischen Marinestabes veröffentlichte Resultat des Bombardements von Pola durch ein italienisches Kriegsschiff trifft nicht zu. Vier Bomben explodierten allerdings, doch ist der Materialschaden minimal. Ein Brand ist nirgends ausgebrochen. Der bei der Beschickung von Monfalcone verursachte Schaden reduziert sich auf eine leichte Verletzung einer Zivilperson durch Steinsplitter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch: Letzte Telegramme auf Seite 8.)

Der Krieg.

Zum Notentwurf mit Amerika.

Washington, 2. Juni. Der Präsident wird heute den deutschen Botschafter Gräfin von Bismarck empfangen.

Amsterdam, 1. Juni. Inhalt und Aussöhnung der deutschen Antwortnote auf Amerikas "Lusitania"-Note haben, so erklärt Reuter in leicht verständlicher Weise, große Unzufriedenheit in Amerika hervorgerufen. Zeitungen in New York und in anderen Teilen Amerikas sollen darin übereinstimmen, daß die Note sehr wenig zufriedenstellend und von großer Unaufrichtigkeit ist. "World" verurteilt die Note noch schärfer und erklärt, daß sie voller Ausflüchte sei. Das Blatt kommt täglichlich zu dem Schluß: "Die 'Lusitania' war ein Kriegsschiff in demselben Sinne wie Belgien der Angreifer Deutschlands, wie die Universität in Löwen, die Kathedrale überfallene Seestädte Englands verteidigte Plätze waren. Die Tatsache, daß 'Lusitania' unbewaffnet war, ist bewiesen (.), und sie führte keine kanadischen Truppen an Bord." "Providence Journal" erklärt: Wenn Deutschland die amerikanischen Forderungen nicht annimmt, bleibt nichts weiter übrig, als Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Jede andere Stellungnahme würde uns zum Gegenstand des Gelächters der ganzen Welt machen.

Was von solchen Meldungen und Gezereien zu halten ist, haben wir im Verlaufe dieses Krieges ja schon öfter gesehen. Auch deshalb wird Deutschland seine Ruhe nicht verlieren.

Neues zum Lusitania-Fall.

Södern, 2. Juni. Wie der "Södnerischen Zeitung" aus Stockholm gemeldet wird, teilte ein aus Amerika kommender Reisender im Zusammenhang mit der Lusitania-Katastrophe dem "Swedish Dagbladet" folgendes mit:

Gänzliche Wahrgänge der "Lusitania" wurden rechtzeitig benachrichtigt, daß der Dammer nicht nur Union, sondern auch Kriegsvolk mitführte. Als einem Beamten des Dampfers mitgeteilt wurde, daß alle Fahrgäste wieder an Land steigen wollten, ließ der Kapitän bekannt machen, daß er die Preise für die Überfahrt um 10 Dollar herabsetze. Diesem lockenden Angebot folgten fast alle Personen.

Kriegsgefangene in Russland.

Petersburg, 1. Juni. Sweben geht mir der Wortlaut des jüngsten Befehls des Kommandierenden des Moskauer Militärbezirkes zu. In diesem Befehl weiß General Sandeki alle Kommandanten von Gefangenendlagern darauf hin, daß hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen, namentlich der gefangenen deutschen Offiziere, "keinelei Erleichterung oder Erbarmen geduldet werden kann."

Sollte sich diese Meldung bestätigen, so wird die deutsche Regierung nicht zögern, Wiedergeltung zu üben!

Beschimpfung des deutschen Konsulats in Jaffa.

Genua, 1. Juni. Der Bericht des französischen Marineministers vom 1. Juni behauptet, daß der deutsche Konsul in Jaffa die türkischen Soldaten aufgebaut habe, denen auf die Warten, die die Parlamentäre trugen, zu richten, die Gräber der Soldaten des Heeres Napoleons I. zu entweihen und die Überreste der Leichen zu zerstreuen. Deshalb sandte der Kommandant des französischen Geschwaders an der französischen Küste einen Kreuzer ab, der das deutsche Konsulat zerstörte, nachdem die türkischen Behörden über den Grund des Vorwurfs verständigt worden waren. Der Kreuzer zielte nur auf das Gebäude des Konsulats: keines der benachbarten Häuser wurde getroffen.

Wieder eine geradezu unerhörbare Verleumdung.

Die Parteien in Rumänien.

Gestern hat sich, wie aus Bukarest gemeldet wird, das Exekutivkomitee der konserватiven Partei versammelt, um über die seit einiger Zeit bestehende Präsidentenkrisis in der Partei zu entscheiden. Bekanntlich besteht seit Ausbruch des Krieges informell eine Spaltung in der Partei, als ein Teil der Partei unter Führung ihres Filipescu den Präsidenten der Partei, Marghomiilan, wegen seines Festhaltens an der Neutralitätspolitik bekämpft. Im gestrigen Kongress von Bilești hat Marghomiilan das Wort von der "Politik der bewaffneten Entwicklung" geprägt. Er und seine Freunde betonen, daß bei etwaigen Niederlagen Russlands alle Garantien für die Rumänen von der Tripleentente gemachten Versprechungen fehlen und widerreden daher ein Eingreifen an der Seite Russlands, von dem überdies nur schlechtes für die kulturelle Entwicklung Rumäniens zu erwarten sei. Den fortgesetzten Fächten Filipescu und Tito Jonescu ist es gelungen, den Zwist soweit zu treiben, daß Marghomiilan beschlossen hat, das Exekutivkomitee einzuberufen, um über die Frage der auswärtigen Politik der Partei zu entscheiden und die Präsidentenfrage zu lösen.

In der gestrigen Sitzung des Exekutivkomites hat Marghomiilan jedoch erklärt, daß nur der Kongress der Partei, der heute zusammentritt, über die Präsidentenfrage entscheiden könne, und sich dann mit seinen Anhängern entfernt. Der Kongress, dem Vertreter aller konserватiven Organisationen des Landes angehören, wird nun über die Frage der Präsidentschaft und damit der künftigen Haltung der Partei in den schwedenden auswärtigen Fragen entscheiden. Filipescu und seine Anhänger haben, nachdem Titu Moțoreșcu es abgelehnt hat, Marghomiilan Opposition zu machen, in Jan Lahovary einen Präsidenten kandidaten gefunden und damit Marghomiilans Anhang geschwächt, weil auch Lahovary bisher zu den Parteigängern Marghomiilan gehörte. Trotzdem glaubt man jedoch, daß Marghomiilan noch immer als Sieger aus dem Kampf hervorgehen könnte.

Die Stimmung in Russland.

"Astonbladet" hat von seinem Petersburger Mitarbeiter folgenden Brief erhalten:

Die Stimmung in ganz Russland und ganz besonders in Petersburg ist im Augenblick durchdrückt, und die Nachrichten von der Utrona sind durchaus nicht angelau, dieelbe zu verbessern. Man weiß in Russland jetzt, daß in den Karpathen unerhöhte Menschenmassen aus ausländischer Seite gebracht worden sind, um die österreichischen und deutschen Truppen zu durchbrechen und in das reiche Ungarn einzudringen, und daß alle Opfer vergebens waren. Die Truppen sind nicht nur mutlos, sondern haben sich mehr wie einmal ungeföllt und austüchterisch gezeigt. Nur durch Trohungen kommen in letzter Zeit die russischen Truppen zum Angriff geworben werden und immer wieder sind sie mit furchterlichen Verlusten prügelngeklagen worden. Das weiß man in Russland.

Dazu kommt, daß an mehreren Stellen in Russland ansehende Krankheiten räten. Allein in Petersburg liegen augenblicklich über 5000 Menschen an einer höchstens Podenkrankheit dahinter, und ihre Anzahl wächst mit jedem Tage. Die Fälle von Flecktyphus sind in Petersburg noch größer, wie die des Poden. Wie groß dieelben sind, weiß überhaupt niemand. Dagegen soll die Cholerak nicht weiter ausgebreitet haben. Aber in Südrussland, besonders in den an Wien angrenzenden Gouvernements und besonders in Astrachan rast die Pest, und alle bisher getroffenen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung haben sich als fruchtlos erwiesen. Die Pest breite sich langsam aber sicher nach Norden zu aus. Im Innern Russlands fordern nicht andern Epidemien häufiger der Flecktyphus die meisten Opfer. In der Nähe der Stadt Domel hat man Baracken im Wert von 3 Millionen Rubel aufgeführt, in die ein kleiner Teil des von Flecktyphus besetzten Soldaten gelegt wurde. In Petersburg und Moskau herrscht noch immer großer Mangel an Lebensmittel und Kleidung. In ganz Petersburg ist nicht mehr ein Rad Ochsenkraft zu erhalten, und die ungemeinen Fleischhallen stehen so gut wie leer. Zu unerhöhten Preisen kann man etwas Schwein- oder Kalbfleisch kaufen, aber das ist auch alles. Auch herrscht Mangel an Brot und Getreide und überhaupt sind alle Lebensmittel im Preis ungeheuer gestiegen. Dasselbe ist in Moskau der Fall, wo längst eine ernsthafte Revolte losbrach, in deren Verlauf der Generalgouverneur schwer verwundet wurde.

Dieser Lebensmittelangefall ist durch die gänzlich fehlende Organisation des staatlichen und städtischen Behörden entstanden. Kein Mensch denkt überhaupt daran, für das allgemeine Wohl zu sorgen, jeder denkt nur an sich und wie er sich am besten aus Kosten der Allgemeinheit bereichern kann. Die ärmeren Klassen befinden sich in einer fürchterlichen Not. Niemand zweifelt in Russland länger, daß, wann auch der Krieg zu Ende sein wird, bei der Heimkehr der russischen Soldaten zu ihren verhungerten Frauen und Kindern unbedingt eine blutige Revolution ausbrechen wird. Die Explosion in der Molinitfabrik in Petersburg, bei welcher Gelegenheit 500 Kubikmeter, die zum Füllen von Granaten und Schrapnells bestimmt waren, explodierten, und bei der 2 Arbeitern ihren Tod gefunden haben, wird von der russischen Polizei als eine Tat der Revolutionäre betrachtet, die hierdurch die Kriegsführung fördern wollten.

Geheimnisvolle Brände.

Wien, 1. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Im Palais des Großfürsten Nikolai in der Peterstraße entstand ein großer Brand, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Am gleichen Tage brannten mehrere Gebäude aus unbekannter Ursache aus, und zwar in der Gendarmerieverwaltung und in Megyeregungs- und Königlichen Gebäuden sowie in einigen für Militärzwecke arbeitenden Betrieben.

Die Leiden der Juden.

Wien, 1. Juni. Aus dem Kriegssprecherquartier wird gemeldet. Wegen angeblichen Verrats haben die Russen 70 der älteren Juden von Sadagora nach Russland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auflösung eines Fernsprechapparates und das erfolgreiche Heuer unserer Artillerie. In Schipowitsch wurden wegen Begeisterung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

Das bedrohte Lemberg.

Wien, 1. Juni. Die "Mindschan" meldet aus Krakau: In Warschau wächst die Unruhe. Die Bombenwürfe feindlicher Flieger auf Dembiha und Gerüchte über ein bevorstehendes großes Unternehmen der Verbündeten versehnen die Bevölkerung in große Aufregung. In russischen und polnischen Berichten wird als Hauptziel der russischen Operationen, da das Kriegsrecht der idealen Linie der russischen Armee nicht ungeahnt gemacht werden könnte, der ausgiebige Schuß Lembergs bezeichnet, dessen Bedrohung für die russischen Stellungen auf österreichischem Boden überhaupt gefährlich werden könnte. Den Ausfall gebe die Überlegenheit der feindlichen Artillerie. Als Hauptverteidigungslinie komme einzig die Sanline in Betracht. Doch dürfe man in Polen nicht außer acht lassen, wo die Deutschen ihre stärksten Kräfte zusammengezogen und einen Schlag vorbereitet.

Das konseriative russische Blatt "Kolosok" wendet sich gegen die Enteignung polnisch-jüdischen Grundbesitzes in Galizien und verlangt, den Bauern müsse beigebracht werden, daß sie durch den russischen Marsch nicht die Güter ihrer Herren bekommen würden. Man könne in Galizien nicht enteignen, solange man dies nicht in Russland tue.

Wien, 1. Juni. Nach den aus Lemberg eingetroffenen Meldungen, so wird dem "O. A." berichtet, sind jetzt die dort an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Gebäude, die einen strategischen Zweck hatten, plötzlich eingesetzt worden. Die Büroder Filiale der Russisch-Asiatischen Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnet hatte, sind seit dem 12. Mai geschlossen. Ein Teil der Behörden des Generalgouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Bloczow verlegt. Die Verhaftungen von Polen, Ukrainer und Juden dauern ohne Unterbrechung fort. Der Führer der russophilen Ruthener Dudkiwitz hat im Begleitung mehrerer Gefährten einen "Erholungsreise" nach Kiew angetreten. Die in Petrikau erscheinende Zeitung vom 28. Mai meldet, die russischen Truppen haben Gladomir geräumt.

Zum Rücktritt von Grey.

Wie wir gestern bereits meldeten, will Grey auf den Rat der Ärzte die Arbeit für kurze Zeit aufgeben, um seinen Augen Ruhe zu gönnen. Dazu schreibt die "Boss. Ztg.":

Sir Edward Grey muß Krankheitsurlaub bekommen, weil sein Augenleiden es erfordert. Die Tatsache, daß Grey in augenärztlicher Behandlung steht, ist seit längerer Zeit bekannt. Er zog sich aus diesem Grunde schon Anfang April auf drei Wochen von den Geschäften zurück. Damals untersagten ihm die Ärzte das Lesen und Schreiben vollständig. Seine Vertretung übernahm Ministerpräsident Asquith. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß auch diesmal sein Auge wieder die unmittelbare Ursache seines Ruhebedürfnisses ist, doch hat sich zwischen Anfang April und Anfang Juni manches in England geändert, so daß die körperliche Krankheit Greys diesmal von seiner politischen Stellung zu trennen ist. Sir Edward Grey ist nicht mehr der in auswärtigen Fragen allein maßgebende Minister der selbstständig regierenden liberalen Partei. Ihn und seine Partei haben die Konservativen durch den Eintritt ihrer führenden Männer in das Kabinett in Jägel genommen. Zwar ist Lord Crewe, dem die Vertretung Greys zugeschlagen ist, ein Liberaler, aber er schaltet nicht allein im Auswärtigen Amt; beigetreten ist ihm der Führer der Konservativen, Lord Lansdowne, der ihm, wenn nötig, beißt. Eine solche Unterstützung, die in Wahrheit eine Aufsicht ist, ist schon jetzt bitter notwendig, und zu einer bloßen Dekorationsfigur gibt sich ein Mann wie Lord Lansdowne nicht her. Die liberal-konservative Doppelregierung des Auswärtigen Amtes ist sicher nicht nach Sir Edwards Schmach, der seit zehn Jahren in den beiden Kabinetten Campbell-Bannerman und Asquith der uneingehänschte Herr in Downingstreet war. Seit August vorigen Jahres ist sein Amt im Verlassen. Was er durch seine Eigentümlichkeiten seinem Vaterlande angehat, wird voll Ingriamus von Leidenschaften und Leidenschaften von Tag zu Tag deutlicher erkannt. Die Frage ist daher berechtigt, ob der Urlaub, den er jetzt nimmt, nicht ausmünden wird in einen vollen Rücktritt von den Amtsgeschäften.

Schweigen ist Gold.

Amsterdam, 1. Juni. Das Handelsblatt meldet aus London: Da das Pressebüro die Veröffentlichung von Einzelheiten über den letzten Beppelinangriff verboten hat, enthalten die Morgenblätter keine näheren Nachrichten über die Tätigkeit der deutschen U-Bootschiffe in der Umgebung Londons.

Amtliches.**Polizeiverordnung****betreffend Brotversorgung**

Auf Grund des § 1 der Verordnung vom 22. März 1915 — Verordnungsblatt S. 23 — über die polizeiliche Gewalt der Kreispolizeibehörden erlaße ich hiermit für die Stadt Lodz einschließlich der Vororte Pakuty, Karolew und Widzew folgende Polizeiverordnung:

§ 1.

Es wird von der Stadt Lodz eine „Brotzentrale“ errichtet mit der Aufgabe, die bürgerliche Bevölkerung nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte mit Brot zu versorgen. Die „Brotzentrale“ verwaltet zu diesem Zweck die Brotteile an Brotgetreide und Mehl, welche die Stadt bereits eingekauft hat und welche sie künftig kaufen wird; ihr werden auch diejenigen Getreide- und Mehllvorräte überwiesen, welche auf Grund des § 2 meiner Verordnung vom 9. Mai 1915 eingezogen werden.

§ 2.

Die Brotzentrale hat das ausschließliche Recht, Brotgetreide und Mehl im Großen zu kaufen; sie hat ferner das Recht, die in der Stadt vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl auch gegen den Willen der Eigentümer zu erwerben und in ihre Läger abzuführen. Im Streitfalle entscheidet endgültig der Polizeipräsident.

§ 3.

Jedes Familienhaupt erhält eine Legitimationskarte, welche die Zahl seiner Familienangehörigen und Bediensteten angibt, und auf Grund der Legitimationskarte periodisch Brotkarten in der entsprechenden Anzahl. Der Verkauf von Brot und Mehl darf nur nach Genehmigung und nur gegen Ablieferung eines dem Gewichte entsprechenden Abschnitts der Brotkarte erfolgen.

§ 4.

Der Polizeipräsident bestimmt nach Maßgabe der vorhandenen und noch zu liefernden Vorräte die Größe der Mehl- und Brotration für den Kopf der Bevölkerung. Bis auf Weiteres wird diese Ration auf 205 Gr. = 1/4 Pfd. poln. an Brot täglich und 205 Gr. = 1/4 Pfd. poln. reines Mehl wöchentlich festgesetzt.

§ 5.

Gee vom Hauptbürgerkomitee mit Zustimmung des Polizeipräsidenten zu erlassende

Ausführungsverordnung wird Bestimmung treffen über:

- 1) Die Organisation der Brotzentrale,
- 2) die zur Ausgabe der Legitimationskarten und Brotkarten zuständigen Stellen und deren Verfahren,
- 3) über die Beschaffenheit der Karten,
- 4) über die Mehllieferung an die Bäcker und Händler,
- 5) über die Kontrolle der Ausgabestellen und der Bäcker,
- 6) über die Versorgung der Gasthäuser, Restaurants und sonstigen öffentlichen Pflegeanstalten, sowie der Zivilgefängnisse,
- 7) über die Mehliefierung an Konditoreien.

§ 6.

Verboten ist:

- a) jede gewerbsmäßige Herstellung von Brot außerhalb der Bäckereien,

b) jeder Verkauf von Mehl, Brot und anderen Backwaren außerhalb der Bäckereien und Brotläden, insbesondere der Handel mit Backwaren auf Straßen, in Verkaufsbuden und in den Torwegen.

c) jeder Handel mit Brotkarten und mit Brot und Mehl, das auf Grund der Brotkarten gekauft ist.

d) jede unentgeltliche Abgabe von Brotkarten und Abschnitten derselben.

§ 7.

Buwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die aus Grund des § 5 erlassene Ausführungsverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Rubel oder mit Gefängnis oder Haft bis zu 6 Monaten bestraft. Die Strafsetzung erfolgt durch den Polizeipräsidenten.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem 7. Juni 1915 in Kraft.

Lodz, den 1. Juni 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident
J. B.
Graf Lerchenfeld.

Ausführungsverordnung zur Polizeiverordnung des Kaiserlich Deutschen Polizeipräsidenten von Lodz betreffend Brotversorgung vom 1. Juni 1915.

Auf Grund des § 5 der Polizeiverordnung des Kaiserlich Deutschen Polizeipräsidenten von Lodz betreffend Brotversorgung vom 1. Juni 1915 wird mit Zustimmung derselben folgende Ausführungsverordnung erlassen:

§ 1.

Die Brotzentrale, welche nach § 1. der angezogenen Verordnung die bürgerliche Bevölkerung der Stadt Lodz einschließlich der Vororte Pakuty, Karolew und Widzew mit Brot und Mehl nach Maßgabe der vor-

handenen Vorräte zu versorgen hat, ist unter dem Namen: „Lodzer Brot- und Mehl-Verteilungskomitee“ errichtet und hat ihren Sitz zur Zeit Andrzejaj-Straße Nr. 4.

Das Komitee besteht aus folgenden Unterabteilungen:

- 1) Einkaufsabteilung
- 2) Verkaufsabteilung
- 3) Kontrollabteilung für die Bezirke
- 4) Kontrollabteilung für die Bäcker, Läden u. s. w.
- 5) Magazin- und Expeditionsabteilungen
- 6) Abteilung für Buchhaltung und Kasse.

§ 2.

Zwecks Verteilung der Brotkarten sind Bezirke gebildet. Die Größe der Amtsstellen der einzelnen Bezirke und die Zugehörigkeit der Grundstücke zu denselben werden besonders bestimmt werden.

§ 3.

Die Familienhäupter oder die alleinstehenden Einwohner im Bereich des Geltungsbereichs der angezogenen Polizeiverordnung haben sich mit einer Bescheinigung ihres Hausverwalters oder des Bürgermeisters zu versetzen, aus der die Wohnung (Straße, Haus- und Wohnungsnummer), Familien- und Vorname des Familienoberhauptes und die Zahl der Familienangehörigen ersichtlich ist.

Dienstboten sind als Familienangehörige anzusehen.

§ 4.

Mit dem im § 3 bezeichneten Ausweise hat sich das Familienoberhaupt (alleinstehender Einwohner) an dem durch öffentliche Bekanntmachung angegebenen Tage zu der in der selben angegebenen Zeit zu der Amtsstelle des Bezirkes, dem er zugehört, zum Empfang einer Legitimationskarte, auf Grund deren er dann alle zwei Wochen Karten für das Recht des Brotaufkäufes an den genannten Amtsstellen erhält, zu begeben. Jede Veränderung der Wohnung oder des Familienstandes hat das Familienoberhaupt oder der alleinstehende Einwohner bei der Empfangsstelle der Legitimationskarte unter Vorzeigung dieser zu melden.

§ 5.

Die zum Brotkauf berechtigende Brotkarte besteht aus 24 Abschnitten und zwar: aus 16 Abschnitten, von denen ein jeder zum Kauf von 1/4 Pfd. pol. = 102,5 Gr. Gebäck ermächtigt, aus 6 Abschnitten für den Kauf von je 1/4 Pfd. pol. = 205 Gr. Gebäck und aus 2 Abschnitten für den Kauf von je 3/4 Pfd. pol. = 307,5 Gr. Gebäck oder je 1/2 Pfd. = 205 Gr. reines Mehl.

Die Brotkarte hat nur für 2 Wochen Gültigkeit und enthält die Anweisungen für die jedem Einwohner auf die Dauer von 2 Wochen zugelassenen Brot- und Mehlmengen.

§ 6.

Die innerhalb der Gültigkeitsdauer von zwei Wochen nicht verbrauchten Abschnitte der Brotkarte verlieren ihre Gültigkeit. Sie dürfen nicht mehr zum Zwecke der Brot- oder Mehlnahme gegeben oder angenommen werden und sind zu vernichten oder der Brotkartenausgabe stelle zurückzugeben.

§ 7.

Auf Grund der Legitimationskarte (§ 4) hat sich das Familienoberhaupt bzw. der allein-

siedende Einwohner alle zwei Wochen mit einer neuen Brotkarte zu versehen.

§ 8.

Gegen Aushändigung der Abschnitte der Brotkarte können auf die den Abschnitten bezeichneten Mengen von Gebäck oder Mehl in jeder Bäckerei oder jedem Laden, die Backwaren oder Mehl feilhalten, gekauft werden.

§ 9.

Inhaber von Verkaufsläden, welche Gebäck oder Mehl verkaufen wollen, haben die Genehmigung hierzu bei dem Komitee Andrzejaj 4 einzuholen. Sie haben die Abschnitte der Brotkarten sorgfältig aufzubewahren. Gegen Abgabe dieser Abschnitte erhalten sie entsprechende Vorräte zum Weiterverkauf von ihren Lieferanten.

§ 10.

Bäcker, welche weiter Gebäck herstellen wollen, haben sofort die Genehmigung hierzu bei dem Komitee Andrzejaj 4 zu beantragen.

In dem Antrage ist anzugeben, welche Menge die Bäckerei an Backwaren in der Zeit von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends herstellen kann.

Von dem Antragsteller ist eine Kavution zu hinterlegen. Die Höhe bestimmt das Komitee. Sie soll etwa dem Werte des vierzägigen Mehlerverbrauchs entsprechen.

Auf Grund und gegen Abgabe der Brotkartenabschnitte, die von den Bäckern sorgfältig aufzubewahren sind, erhalten sie von dem Komitee (§ 1) die verbackenen und weitergegebenen Mehlmengen gegen Zahlung geliefert.

§ 11.

Bei dem Verkauf von Gebäck und Mehl haben sich die Bäcker und Ladeninhaber bezüglich der Preise in den Grenzen zu halten, wie sie durch die behördliche Festsetzung der Höchstpreise gezogen sind oder gezogen werden.

§ 12.

Kinderbewahranstalten, Gefangenennisse und Asyle, welche ständige Insassen haben, erhalten direkt vom Komitee Andrzejaj 4, Brotkarten gemäß der durch ihre Bücher nachgewiesenen Anzahl von Insassen.

Ebenso erhalten Krankenhäuser nach der Anzahl der vorhandenen Betten Brotkarten. Der Chefarzt ist verpflichtet, darüber zu wachen, daß nur nach dem tatsächlichen Bedarf von den Brotkarten Gebrauch gemacht wird. Er hat alle zwei Wochen über den Verbrauch dem Komitee Anzeige zu erstatten.

§ 13.

Das Verabreichen von Brot und Semmeln in Hotels, Restaurants, Molkereien, Speisenanstalten etc. ist nur gegen Ablieferung eines Abschnittes der Brotkarte zulässig.

Die Zuweisung von Mehl zu Kuchenzwecken ist bei dem Komitee Andrzejaj 4 zu beantragen.

§ 14.

Auch der Brotverkauf und die unentgeltliche Brotoerteilung in den Volkstümchen und ähnlichen Anstalten darf nur gegen entsprechende Abschüttungen der Brotkarte erfolgen.

§ 15.

Die Zuweisung von Mehl an Konditoreien für Kuchen und Konditoreigebäck ist bei dem Komitee Andrzejaj 4 zu beantragen. Ebenso verhält es sich bei der Zuweisung von Mehl an

„Die Kriegsprinzipier“.**von**

Professor Dr. Paul Gildebrandt.

Die vielen Schwierigkeiten, die die Frage der „Kriegsprinzipier“ auf praktischem und wissenschaftlichem Gebiet ergibt, haben den bekannten Berliner Schulmann, Prof. Dr. Gildebrandt, veranlaßt, mit einem hier begründeten Vorschlag hervorzutreten, der zwischen den Interessen des Einzelnen und des Staates, der Wissenschaft und des praktischen Lebens die geeignete Vermittlung zu finden sucht und darum wohl allgemeiner Beachtung würdig ist. Die Schriftleitung.

Int' arma silent leges! Zu deutsch: Wenn Krieg i hat sich dem Interesse des Staates jedes andere unterordnen; selbstverständlich das des Einzelnen, aber auch das der Kultur, der Bildung. Und di ist merkwürdig genug, denn es bedeutet, daß di Erhaltung des Staates als Organismus augenscheinlich wichtiger ist als die der Fundamente einer Glieder — anders gewandt: daß der Staat jetzt berechtigt ist, seine Kapitalien anzuziehen, von deren Erträgen er doch im Frieden lebt. Es ergeht ihm wie jedem von uns.

Gründsatz der Bildung ist Erwerbung von Kenntnissen zum Zwecke der Überlebenssicherung durch Erziehung geistiger Kräfte. Eins hne das andere bleibt unvollkommen, lächerlich. Wenn in dieser Kriegszeit also der Staat von den Schülern der höheren Lehranstalt nur geistige Kräfte fordert, so betrübt er die Bildungsnotwendigkeiten. Als Entschuldigung dient die außerordentliche Zeit:

Gridsatz der Bildung ist Erwerbung von Kenntnissen zum Zwecke der Überlebenssicherung durch Erziehung geistiger Kräfte. Eins hne das andere bleibt unvollkommen, lächerlich. Wenn in dieser Kriegszeit also der Staat von den Schülern der höheren Lehranstalt nur geistige Kräfte fordert, so betrübt er die Bildungsnotwendigkeiten. Als Entschuldigung dient die außerordentliche Zeit: der Staat braucht Soldaten, Offiziere; er gibt deshalb Überflundaner, der nur 2 Monate der Kle angehort, das Zeugnis der Reise für Unterprima und ebenso dem Unterprinzipier das

der Oberprima, ja, er erlaubt die Erteilung des Reisezeugnisses an den Oberprinzipier am 1. Juni, der nur seit Ostern der Klasse angehört hat — wenn der Schüler ins Heer eintritt. Allerdings macht er dies von einer Prüfung abhängig, aber diese muß deshalb bedeutend leichter werden als zu gewöhnlichen Zeiten, weil auch hier das Interesse des Staates über das der Schule triumphiert. Die „Motivprüfung“, äußerlich ebenso berechtigend wie die früheren Abiturientenexamina, schafft eine innere Ungleichheit im Wissen, die in späteren Zeiten ebenso dem Staat selbst wie dem einzelnen verhängnisvoll werden kann. Indessen — hier liegt das Korrelativ in den späteren Prüfungen auf der Universität: der einzelne muß eben die Lücken seiner Bildung dann etwas später ergänzen, und das wird zweifellos zur Folge haben, daß die Universitäten eine Zeit lang Vorbereitungskurse einrichten werden über die hinaus, die schon jetzt an ihnen bestehen. Schwieriger aber ist die Frage, was aus den jungen Schülern höherer Lehranstalten werden soll, die die Schule mit dem Reisezeugnis für Unterprima oder Obersekunda verlassen.

Es liegt auf der Hand, daß sie durch diese „Reise“ nichts oder nur wenig gewinnen. Da, wo für eine Laufbahn Prämienreise vorgeschrieben ist, wird der aus dem Feld Heimkehrende allerdings einen gewissen Vorteil haben; will er aber studieren, so ist sein Zeugnis ein Stück Papier, das ihn eher hemmt als fördert: jeder Direktor, der ihn in seine Schule wieder aufnehmen soll, wird mit Recht ein großes Misstrauen in sein Wissen sezen, und er kann von Glück sagen, wenn er aus der neuen Klasse, für die er das Zeugnis besitzt, nach 2 Jahren heranstommt. Für sein freiwilliges Eintreten ins Heer erhält er also keinen Lohn, sondern fast eine Strafe.

Das widerspricht unserem ausgeprägten Ge-

rechtigkeitsgefühl, und an dieser Tatsache ändert auch nichts, wenn wir hören, daß es anno 1815 und 1871 ebenso gewesen ist. Die Zeiten und unser Empfinden haben sich eben geändert, und vor allem: ein Jahr bedeutet heut bei weitem mehr als früher. Dazu kommen die ungeheuren Opfer, die der Krieg fordert; wir können keinen gebildeten Mann missen. Letzten Endes ist es also auch hier wieder das Staatsinteresse, daß einen Ausgleich, eine Erleichterung für diese jungen Leute fordert. Und deshalb wurde ein preußischer Ministerialerlaß mit Freuden begrüßt, der denjenigen jungen Leuten, die durch ihren Eintritt ins Heer die Reise für Oberprima erlangt hatten, erlaubte, die Prüfung bereits am 1. Juni zu machen. Man hoffte, daß diese Prüfung mehr als eine Formalache aufzufassen sei, zumal da ja auch die früheren Motivprüfungen weniger Kenntnisse als die gewöhnlichen Examina verlangt hatten. In diesem steht der Wortlaut des Erlasses dieser Auffassung entgegen, und ein Recht darauf, daß etwa nur Unterprinzipierkenntnisse von ihm verlangt würden, hat der Prüfling jedenfalls nicht. Grundätzlich die geistige Reise einzig und allein zu verlangen, hätte eben auch wieder das Staatsinteresse gegen sich. Und wenn nun sogar ein Immatrikulationsgesuch von Eltern eingegeben ist, daß man den ins Heer Gingerten ohne Prüfung das Zeugnis geben soll, so kann man aus diesem Grund nur hoffen, daß es abschlägig beschieden wird.

Ich hoffe nun, die widerstreitenden Interessen des einzelnen und des Staates durch folgenden Vorschlag in Übereinstimmung zu bringen: Nach Beendigung des Krieges soll der Staat für die Kriegsteilnehmer Kurse einrichten, die es ihnen ermöglichen, in kürzerer als der normalen Zeit das Examen zu machen. Zur Verwirklichung dieses Projektes sind möglichst kleine Klassen und möglichst tüchtige Lehrer nötig. Beide muß der Staat liefern; das ist sein Lohn für die freiwillige Gestellung seiner jungen Bürger. Alles übrige wird sich von selbst des-

halb machen, weil der Hauptfaktor, die Schüler, von einer ganz besonderen Art sind: sie wollen vorwärts, und die ganze Energie, die sie im Feld täglich gesäßt haben, konzentriert sich nun auf die „Schule.“

Es wird dem Staat möglich sein, aus seinem Lehrerbestand die geeigneten, vor allem auch die, die am besten mit diesen „Schülern“ sich verstehen werden, auszufinden und an diese Klassen „abzucomandieren“ — weil es sich einmal nur um einen beschränkten Zeitraum handelt, weil weiter auch nach dem Kriege die nötigen Erziehungslehrer an ihren Anstalten zur Verfügung stehen werden, und weil endlich es sich nur um die wissenschaftlichen Lehrer handelt, nicht auch um die technischen, deren Stunden ohne weiteres an diesen Klassen ausfallen können. Es wird aber auch jeder Lehrer gern in diesen Unterricht eintreten, wenn der Staat angesichts der Wichtigkeit und Größe der Aufgabe eine Erhöhung der Pflichtkundenzahl einträgt läßt. Es wird damit zugleich ein Vorexamen für die weit höhere An

Krankenhäuser, Kaderbewahranstalten, Asyle, Volksküchen etc. Diesen Ausfallen soll jedes Jahr der nachgewiesene Bedarf innerhalb der letzten zwei Wochen zugeteilt werden.

§ 16.

Durchreisende, welche in Hotels oder Privathäusern abstiegen, erhalten Tagesbrotkarten. Im ersten Falle vom Hotelleiter, im letzteren von der Amtsstelle des zuständigen Bezirks gegen Vorlegung eines Ausweises des Haushaltswalters oder der Bürgermeisterei. Den Amtsstellen und den Hotelleitern werden hierzu nach Bedarf eine Anzahl Tagesbrotkarten überwiesen. Die Hotelleiter sind für einen Missbrauch dieser Tagesbrotkarten in ihrem Betriebe persönlich verantwortlich.

§ 17.

Die Bestimmungen dieser Ausführungsverordnung treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Lodz, den 1. Juni 1915.

Das Hauptbürgerkomitee
Stamirovsky.

Vorstehende Ausführungsverordnung wird genehmigt.

Lodz, den 1. Juni 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
J. B. Graf Lichtenfeld.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Stefan Pieckurski aus Lodz ist am 27. Mai 1915 durch Urteil des Feldgerichts der 4. Mobilen Kampfkommandantur XVII. A. K. in Lenczycia zum Tode verurteilt worden, weil er mit Schusswaffen versehen an einem räuberischen Überfall und an der Ermordung eines Händlers teilgenommen hat. Das Urteil ist sofort durch Exekution vollstreckt worden.

Lenczycia, den 27. Mai 1915.

Der Etappenkommandant
v. Gause
Hauptmeister.

Des heutigen Feierlichkeitsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Freitag, den 4. Juni, mittags.

Redaktion und Verlag
der "Deutschen Lodzer Zeitung".

Lodzer
Angelegenheiten.

Lodz, den 3. Juni.

Feierlichkeit.

Am heutigen Donnerstag begeht die gesamte katholische Christenheit das höchste Fest der Kirche, den Feierlichkeitsfest. Das Fest, das zur Erinnerung an die wunderbare Verwandlung der gesegneten Hostie in den Leib Christi eingefestigt wurde, ist anfänglich nur in den Niederlanden gefeiert worden. Erst zu Ende des 13. Jahrhunderts erhoben die Päpste Urban und Clemens V zu allgemeiner Bedeutung.

gehender vorbereitet ins Studium einzutreten. Wir werden an ihnen eine Elite wie des Charakters so des Geistes erhalten, und der Krieg wird uns so, statt uns Kräfte zu entziehen, neue Kräfte spenden.

An der praktischen Durchführbarkeit des Vorschlags ist nicht zu zweifeln; bei dem großen Überdruss an Kräften, den der höhere Lehrerstand vor dem Kriege anwies, wird sich auch nach ihm die Möglichkeit ergeben, geeignete Kräfte für den Unterricht zu finden; will man nicht Gebäude, die früher anderen Zwecken gedient haben, zu Schulen herrichten, so könnte man den Unterricht auf den Nachmittag versetzen und hätte dann die Schulen sofort zur Hand. Die so vorbereiteten Schüler aber könnten ruhig als Extraneer ihr Examen ablegen: die Bestimmungen über die Reifeprüfung sind so abgeschafft, daß keinerlei Ausnahmegesetz für diesen besonderen Fall gemacht werden muß.

Das Wichtigste aber ist, daß durch die Einrichtung solcher Klassen gleichmäßig die Interessen des Staates und des einzelnen gewahrt werden: der Staat erhält Bürger, die zu ihrem Studium tüchtig, ja besser als gewöhnlich vorgebildet sind, die Kriegsfreiwilligen aber verdienen zwar gegen ihre jetzigen Mitschüler an Zeit, gewinnen aber an Charakter und innerer Reife. Darum sollte die Behörde den Schritt wagen, der vom Standpunkt der Individualpädagogik gleichermaßen empfehlenswert erscheint wie von sozialen und staatlichen Gesichtspunkten.

Kleine Beiträge.

Unsere Höhlenbewohner an der Wisla. Der Kriegsmaler Ernst Vollbehr, der mit seinen Feldgrauen in den Höhlen und Steinbrüchen an der Wisla gelebt hat, schildert seine

Den Glanz und Mittelpunkt des Festes bildet das Herumtragen des Sakraments in besonders feierlicher Prozession. Der an diesem Tage entfaltete Glanz und größte fröhliche Prunk gibt dem Feierlichkeitsfest ein ganz besonderes Gepräge, das die Herrlichkeit der katholischen Kirche vor alter Welt offenbaren will und die Herzen der Gläubigen mit höherer Freude erfüllt.

Auch in Lodz findet heute, wie in den vergangenen Jahren, eine Prozession statt. Sie nimmt ihren Weg von der hl. Kreuzkirche an der Nikolajewka Straße und passiert folgende Straßen: Die Nikolajewka von der Przejazd bis zur Kawrot, die Kawrot von der Nikolajewka bis zur Petrikauer Straße von der Kawrot bis zur Przejazd und die Przejazd-Straße von der Petrikauer Straße bis zur Kirche. Am Umlauf nehmen sämtliche hiesige Einwohner mit ihren Fahnen teil.

An die Adresse
des Lodzer Bürgerkomitees.

Bezugnehmend auf die Mitteilung, daß das Lodzer Bürgerkomitee seine Tätigkeit einzuhören gedenkt, falls bis zum 5. Juni die Realisierung des Projektes der Fünf-Millionen-Anleihe nicht gesichert sein sollte, erlaubt sich eine Gruppe Lodzer Bürger ihr Bedauern auszusprechen, daß es in dieser ersten Zeit zu solcher Druthung gekommen müsse. Außer jedem Fall hätte dies vermieden werden können, denn die Bereitwilligkeit der deutschen Bürgerschaft, zu allen edlen Zwecken Opfer zu bringen, ist zu bekannt, als daß es nötig wäre, darüber viel Worte zu verlieren. Die gegenwärtige Laune ist jedenfalls eine neue Erscheinung, die durch das Bürgerkomitee selbst hervorgerufen wurde.

Im folgenden einige Beschwerden:

1) das Bürgerkomitee hat sich von vornherein im wesentlichen auf polnisch-nationalistischer Grundlage konstituiert;

2) von deutscher Bürgern wurden nur solche herangezogen, die man nicht übergehen konnte oder deren Indifferenzismus zu den Kulturbedürfnissen der hiesigen deutschen Bevölkerung bekannt ist;

3) das Bürgerkomitee veröffentlicht über seine Tätigkeit keine Rechenschaftsberichte und behandelt die Bürgerschaft, als ob diese seine Ausgaben nichts angeingen;

4) die Schulbedürfnisse der evangelischen Bevölkerung werden vernachlässigt; gegenwärtig sind ca. 30 Lehrstellen an längst bestehenden deutschen städtischen Elementarschulen unbesetzt;

5) es wird verschämt, zur Arbeit in die Kommissionen des Bürgerkomitees Personen heranzuziehen mit den notwendigen Fachkenntnissen und dem guten Willen, den Bedürfnissen aller zu dienen;

6) das Verhalten vieler Mitglieder des Bürgerkomitees macht den Eindruck, als seien sie die Herren. Sie sollten sein freiwillige Diener der Öffentlichkeit;

7) Kaufleute und Handwerker, z. B. Bäcker und Fleischer, werden falsch behandelt. Sie

fühlen sich chanciert. Das hat auch Einfluß auf die Belieferung der Lebensmittel für die Gesamtheit.

8) Die Angestellten halten ihre Bürostunden öfters nicht ein. Sie vergessen, daß sie für das Publikum da sind, behandeln es vielmehr, als ob sie ihm Gefälligkeiten erweisen.

Es liegt im Interesse des Bürgerkomitees, und noch mehr der gesamten Bürgerschaft, daß oben angeführte Nebelstände durch zweckentsprechende Einrichtungen und Ergänzungen im Personalbestande schließlich beseitigt werden.

Die Fünf-Millionen-Anleihe
der Stadt Lodz

hat nun Aussicht auf Erfolg, nachdem eine ganze Anzahl Bürger und Firmen bis gestern für insgesamt 3,369.500 Rubel Bürgschaft geleistet haben. Es ist dies ein erfreuliches Ergebnis, das, wie aus der nachfolgenden Liste hervorgeht, zum großen Teil der Bereitwilligkeit unserer deutschen Industriellen zu verdanken ist, die den Bedürfnissen der Stadt stets reges Interesse entgegengebracht haben und ihre Unterstützung stets zusagten, wo sie zum Wohl der Allgemeinheit erforderlich war.

Hoffentlich wird unser Bürgerkomitee es nun einsehen, daß es die Deutschen braucht, um ein festes Fundament zu haben, auf dem es seinen Fortbestand aufbauen kann; möge es aber auch zu der Erkenntnis gelangen, daß die deutschen Bürger sich ebenso gut wie die Polen dazu eignen, Amtier in der Stadtverwaltung zu bekleiden.

Nachstehend bringen wir die Liste der Bürger, die bis gestern die Anleihe gezeichnet haben.

- 1) Bruno Knaack,
- 2) Alt.-Gef. Hugo Wulffschm.,
- 3) Alt.-Gef. M. Silberstein,
- 4) Alt.-Gef. "Dąbrówka",
- 5) Edmund Stefanus,
- 6) M. Lube,
- 7) M. Sprzążkowski,
- 8) B. Sanne,
- 9) Karl. Th. Buhle,
- 10) Witold Danielecki,
- 11) Alt.-Gef. Karl Bernich,
- 12) W. Gordlicka,
- 13) Kazimierz Wohmann,
- 14) Josef Lachmanowicz,
- 15) Gerhard Neumann,
- 16) Kommerzbank Wilhelm Landau,
- 17) Stanislaw Jarocinski,
- 18) Frau Anna Scheibler,
- 19) Alt.-Gef. Krusche & Ender,
- 20) E. Paz,
- 21) Alt.-Gef. L. Grohmann,
- 22) Józef Band,
- 23) Langnas & Silberstein,
- 24) Leon Kiebke,
- 25) R. Grudziński & Co.,
- 26) W. Silberstein & Schapowal,
- 27) S. Kloß & Co.,
- 28) S. Barcinski & Co.,
- 29) Samuel u. Michael Bergson,
- 30) Alt.-Gef. Hermann Schlee,
- 31) Julius Triebel,

32) S. Guttmann,

33) Alt.-Gef. Karl Scheibler,

34) Antoni Staniewski,

35) Alt.-Gef. "Siemens",

36) Pfarrer H. Przedzicki,

37) Alt.-Gef. M. A. Wiener,

38) Alt.-Gef. Louis Gerner,

39) Allgemeine-Elektrizitäts-Gesellschaft,

40) Wulffsch & Brüsch,

41) J. M. Pilcer,

42) Alt.-Gef. Markus Kohn,

43) Leon Rappaport & Co.,

44) Z. Bialer,

45) Alt.-Gef. Leonhardt, Woelfer & Girhardt,

46) Gustav Gezner,

47) Alt.-Gef. Jakob Wojdyłowski,

48) M. Hanftrügel,

49) Lodzer Kaufmannsbank,

50) M. W. Kaleci,

51) Ges. Fred.-G. Lodz, Kaufleute & Indust.,

52) Hirschberg & Wiltzinski,

53) Paul Lange,

54) M. Schmidowitsch,

55) Josef Włodarczyk,

56) Josef Rosenband & Co.,

57) Alt.-Gef. M. Lipschitz,

58) D. Prussak,

59) R. Wehrauch & Söhne,

60) Handelsbank in Lodz,

61) Jakob Petters,

62) Heinrich Tuz,

63) Carl Eisert,

64) Alt.-Gef. J. R. Poznański,

65) Ludwig Kaiserbrecht,

66) Josef Bartki,

67) Julius Hoffmann,

68) Gustav Werthschitzki,

69) Brüder Lange,

70) Brüder Hüffer,

71) Max Fischer,

72) R. Biedermann,

Zusammen 3,369,500 Rubel.

Das Anleihe-Komitee erachtet um möglichst baldige Zuwendung weiterer Garantiefirmen.

Die aus Versetzen nicht auf der Liste der Garantien verzeichneten Bürger werden sich ggf. persönlich beim Anleihe-Komitee in der Lodzer Handelsbank melden.

K. Das Bürgerkomitee zur Unterstützung der Armeen erhielt vom Hauptbürgermeister 59 000 Rubel zur Auszahlung der wöchentlichen Unterstützungen an die Armeen. Die Verwaltung des Bürgerkomitees wurde bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Anleihe nicht zustande kommen sollte, dies die letzte Unterstützung sei.

K. Lebensmittelpreise. Das Zentralkomitee der Bürgermeisterei hat den Bezirkssüd vorgeschieben, streng darauf zu achten, daß Lebensmittelpreise, hauptsächlich Brot, billiger als zu den festgelegten Höchstpreisen verkauft werden. Wo eine Überschreitung festgestellt wird, sind die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

K. Zum Pferdeverkauf. Um der Verkehrsabteilung die Kontrolle über den An- und Verkauf von Pferden zu erleichtern, hat das Zentralkomitee der Bürgermeisterei sämtlichen Missbezirkstümern vorgeschrieben, Bescheinigungen über den Verkauf und Kauf von Pferden an Privatpersonen zu verabsolvieren.

K. Die Lodzer Bezirksärzte hielten in der Zeit vom 24. bis 31. Mai 320 Fälle besucht und 38 Ratschläge erteilt. Nach den

und in denen die Soldaten, wenn sie aus den Schlüngengräben abgelöst waren, bombensicher ruhen und ausschlafen konnten. Auch das Bureau des Majors und die Verbandplätze waren unterirdisch. Als eines Abends die Soldaten in der großen dunklen Höhle bereits schliefen und nur noch ein kleiner Teil im Mondchein vor dem Eingang saß und Heimatspiele sang, kam völlig erstickt ein Soldat mit der Meldung angelassen: "Die Engländer sind im vordersten Schlüngengraben." Im Augenblick war alles aus dem Schlaf und stand marsch- und kämpfbereit vor der Höhle, um im Laufschritt gegen den Feind vorzugehen. Die Wache hatte jedoch bereits den Angriff zurückgeschlagen, sodass sich die Soldaten wieder in die Höhlen zurückziehen konnten.

Der Feld-Gerichtsvollzieher. Der in Laon erscheinende Kriegszeitung der 7. Armee entnehmen wir die folgende hübsche Ballade:

Es ist gewesen früher

(Am Land- und Amtsgericht)

Ein Hilfsgerichtsvollzieher:

Gerr Johann Gottlieb Licht,

Der lebte wohl in Pinne

In Pension a. D.

Mit seiner Gattin Minne

Als glücklicher Rentier.

Eins als er unterm Gaisblatt

Der Laube schmauchend saß,

Im königlichen Kreisblatt

Ec diese Verse las:

"Der Krieg ist ausgebrochen!"

Frau Licht singt an zu schrein,

Licht hat kein Wort gesprochen.

Und püss "Die Wacht am Rhein".

Er ging zum Regemente,

Wo er einst Dienste tat.

Ob er noch einmal könnte
Wohl werden ein Soldat.
Der Oberst, stolz darüber,

Hospitälen wurden 55 Personen und nach der Wiedermannsklinik 2 Personen überführt. Von Infektionskrankheiten wurden festgestellt: 3 Fälle von Dysenterie, 57 — Tuberkulose, 5 — Poxen, 7 — Scharlach und 15 — Typhus, insgesamt 89 Fälle.

K. Die Schulabteilung des Hauptbürgerkomitees wird den Analphabeten-Gruppen die Unterstützungen für den Monat Mai am Freitag und Sonnabend auszahlen. Die städtischen Elementarschullehrer werden ihr Gehalt für den Mai voraussichtlich am Dienstag nächster Woche erhalten. Den Lehrern wirdzeitig mitgeteilt werden, daß, falls die Schüler nicht zustande kommen sollte, das für den Monat Juni nicht ausgezahlt wird.

K. Zur Gründung von Lehrerkursen, wie erfahrein, werden die pädagogischen je beim christlichen Lehrerverein nicht früher am 15. Juni eröffnet, da die Vorbereitungsarbeiten noch nicht beendet sind. Der Verein hofft, daß sich genügend Kandidaten melden werden, um mehrere Gruppen bilden zu können. Eine jede Gruppe wird 40 Personen zählen.

S. Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Infolge der in der letzten Zeit zunehmenden Sterblichkeit, hauptsächlich infolge Schwindsucht, beschloß die Damenabteilung, einen Kampf gegen diese Krankheit anzunehmen. Es wird geplant, anfänglich 60 Krante aufs Land zu schicken. Man wünschte sich deshalb an das Komitee zur Unterstützung der Nothleidenden mit der Bitte um materielle Unterstützung. Die Damenabteilung bemüht sich ferner beim Komitee der Billigen und Freisüchtigen um die Verabsiedlung eines Teils der vorhandenen Lebensmittelvorräte, um beim Sanatorium für Tuberkulose eine eigene Kiche einzurichten.

S. Die Damenabteilung beim Hauptbürgerkomitee ist gegenwärtig 1.987 Krante, die nicht bezahlbar befinden, um die Kurkosten zu bestreiten, in ihren eigenen Wohnungen. Dank den Vorschlägen der Damenabteilung werden jetzt 5000 Münzmittel der Eltern aufs Land geschickt. Ein Mangel an Mitteln ist die Damenabteilung nicht imstande, ihre segensreiche Tätigkeit zu erweitern.

In Hus-Haus in Lodz. Wir werden unsnahme nachstehender Zeilen erfüllen: Im 1915 dent das böhmische Volk, sowie die ganze protestantische Welt an den großen Gottesmann Magister Jan Hus zurück. Am 6. Juli d. J. werden es 500 Jahre, daß der größte böhmische Mann und Reformator des Mittelalters in Konstanz den Märtyrertod starb. Hätten ihn viele noch in ihrer Mitte beobachtet, so hätten sie ihm sicherlich geholfen, um aus allen möglichen Gründen zur Lebzeit gedrängt, doch er blieb fest. Als die Gewalt den glaubensfesten Mann in seiner Überzeugung nicht zu erschüttern vermochte, wurde er am 6. Juli 1415, an seinem 46. Geburtstage, in der Domkirche nach einer Predigt über Röm. 6,6 des priesterlichen Ordens beraubt, der weltlichen Obrigkeit übergeben und zum Scheiterhaufen geführt. Unter Trichter und Lobpreisung Gottes verschied er heilig und besiegt sein Bekenntnis mit dem Beweis der Treue der Nachwelt verlief. Um dem Magister Jan Hus auch ein bleibendes Denkmal zu errichten, haben sich die hiesigen böhmischen Vereine "Vethanien" und "Hedonita" mit der Gemeinde der Frei-Reformierten Kirche zusammengeschlossen und wollen dem Märtyrer ein Hus-Haus bauen, in welchem ein Saal, eine Schule, Bibliothek, Lesezimmer zu finden sein sollte. Der Bau eines solchen Vereinshauses mit größeren Kosten verbunden ist, wandten wir uns mit der Bitte an die geheime Lodzer Gesellschaft, an dem schönen Werke mitzuholen zu wollen, was zu einem exzellenten Ergebnis führt.

Es spendeten die Herren: E. Seiler Abt. 30.— A. Horst Abt. 25.— S. Wiech 2.— J. Waade 3.— A. Auerbach 5.— E. Weißer 50 Kop. W. Scheppe 2.— Gampe und Uebrecht 25.— C. Höflicher 10.— H. Meier 1.— E. Wagner 1.— J. Klaudermann 25.— A. Dauh 10.— E. Strelitz 5.— F. Kindermann 25.— E. Eder 5.— A. Härtig 5.— J. Kregoz 30.— W. Wenck 20.— E. Semann 5.— J. Bohn 10.— E. Wenck 3.— W. Stolaroff 25.— A. W. Schleifert 25.— A. Dennis 25.— R. L. Erdmann 50 Kop.— R. Schler 30 Kop.— P. Grohmann 10.— Gebr. Häuser 10.— F. Jurisch 3.— R. Lijmer 3.— Schmeißer und Rosner 2.— R. Eisert 25.— Gebr. Strelitz 5.— Gebr. Bechtold 10.— G. R. Biedermann 3.— G. Böthe 150 Kop.— W. Fischer 5.— W. Wilam u. Co. 1.— Von de Weg 1.— G. Böding 10.— G. R. Wahlmann 5.— A. Schmidt 3.— R. Gömy 5.— E. Strelitz 10.— F. Rumijski 15.— H. Schönwitz 50 Kop.— A. König 3.— E. Schweizer 5.— F. Wagner 1.— Co. 3.— J. Matelja 25.— O. Eder 1.— A. Eichler 5.— E. Hempsal 3.— F. Drache 2.— G. Schöner 1.— J. Matjka Jr. 10.— E. Wulke 2.— A. Strelitz 1.— F. Eisenbraun 25.— J. Höflicher 2.— D. Richter und H. 2.— R. Kreßhauer 10.— J. Sommer 1.— J. Schultz 3.— A. Müller 1.— W. Bechfeld 2.— Geier 3.— W. Beck 3.— G. Kroß 2.— G. Acker 2.— G. Schmelzer 3.— E. Brenner 15.— E. Böhme 15.— A. Auf 2.— G. Konrad 15.— E. Böhme 15.— E. Beyer 2.— Mülbers Erben 35.— A. Augustin 5.— A. König 2.— H. Schles 25.— E. Eisert 10.— P. Grohmann 10.— A. Rehrl 5.— A. Preis 5.— A. Saepke 3.— R. Stenzel 25.— E. Wicke 15.— H. Mühl 5.— A. Konowits 2.— J. Stöger 2.— E. Schuz 1.— W. Gänzel 2.— E. Vornack 1.— E. Schuz 1.— W. Belov 1.— A. Tschich 10.— R. Blau 2.— W. Belov 1.— A. Tschich 10.— G. Wiese 2.— P. Hausmann 10.— A. Giese 10.— G. Paetz 5.— In Ziegelhöfen haben gelöst die Herren: J. König 5000 Si., O. Krause 4000, Gebrüder Stenzel 2000, A. Stenzel 6000, E. Wicke 4000, R. Stenzel 4000, J. Wicke 4000, R. Engel 2000. Es haben also obengenannte ödm. Institutionen seit ihrem Besiegen bis zu dem heutigen Tag

von der geheirten Lodzer Gesellschaft insgesamt NBL. 823.30 (achtundzwanzigtausend fünfzig Rubel 30 Kop.) bar und 29.000 Stück Ziegel erhalten. Außerdem haben folgende Herren gezeichnet: G. Hänsler 2000 Ziegel, Fischer und Obermann 3000 Ziegel, E. Böhme 3000 Ziegel und J. Klusa 1000 Ziegel. Allen Opfern danken sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im festen Vertrauen, noch mehr sammeln zu können, haben wir mit dem Bau des Hus-Hauses vor einem Jahre angefangen und bis August die zweistöckigen Gebäude soweit gebrochen, daß das Dach gelegt werden sollte. Da brach der Krieg aus. Die Arbeit mußte eingestellt werden und die Hoffnung, der hiesigen Böhmen, dem Reformator ein würdiges Denkmal zu errichten, konnte leider nicht in Erfüllung gehen. Beträgt darüber, daß es uns nicht vergönnt sein wird, am 6. Juli d. J. das "Hus-Haus" an der Petruslauer-Straße 275 (Seitenhaus) zu eröffnen, ist es uns doch angenehm zu hören, daß in den hiesigen evang. luth. Kreisen Vorbereitungen zu einer großen Hus-Gedenkfeier getroffen werden. Ja, Hus gehört nicht nur den Böhmen, sondern allen denen, die die Wahrheit suchen, sie schützen und sie bis zum Tode behalten wollen.

Im Namen des Vereins "Vetania", Lodz,
K. Rajchert, Kassierer,
Prediger B. Procházka, Präses.

K. Der Abschluß-Kanal auf der Benediktinerstraße ist bereits bis zur Wulcanstraße gegraben. Bis zu dieser Stelle sind auch die Betonröhre gelegt. Wenn nichts dagegen kommt, dürfte der Kanal bis zur Petruslauerstraße in etwa vier Wochen fertiggestellt sein.

S. Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Infolge der in der letzten Zeit zunehmenden Sterblichkeit, hauptsächlich infolge Schwindsucht, beschloß die Damenabteilung, einen Kampf gegen diese Krankheit anzunehmen. Es wird geplant, anfänglich 60 Krante aufs Land zu schicken. Man wünschte sich deshalb an das Komitee zur Unterstützung der Nothleidenden mit der Bitte um materielle Unterstützung. Die Damenabteilung bemüht sich ferner beim Komitee der Billigen und Freisüchtigen um die Verabsiedlung eines Teils der vorhandenen Lebensmittelvorräte, um beim Sanatorium für Tuberkulose eine eigene Kiche einzurichten.

S. Die Damenabteilung beim Hauptbürgerkomitee ist gegenwärtig 1.987 Krante, die nicht bezahlbar sind, um die Kurkosten zu bestreiten in ihren eigenen Wohnungen. Dank den Vorschlägen der Damenabteilung werden jetzt 5000 Münzmittel der Eltern aufs Land geschickt. Ein Mangel an Mitteln ist die Damenabteilung nicht imstande, ihre segensreiche Tätigkeit zu erweitern.

In Hus-Haus in Lodz. Wir werden unsnahme nachstehender Zeilen erfüllen: Im

1915 dent das böhmische Volk, sowie die ganze protestantische Welt an den großen Gottesmann Magister Jan Hus zurück. Am

6. Juli d. J. werden es 500 Jahre, daß der größte böhmische Mann und Reformator des

Mittelalters in Konstanz den Märtyrertod starb.

Hätten ihn viele noch in ihrer Mitte beobachtet, so hätten sie ihm sicherlich geholfen,

um aus allen möglichen Gründen zur Lebzeit gedrängt, doch er blieb fest.

Als die Gewalt den glaubensfesten Mann in seiner Überzeugung nicht zu erschüttern vermochte, wurde er am 6. Juli 1415, an seinem 46. Geburtstage, in der Domkirche nach einer Predigt über Röm. 6,6 des priesterlichen Ordens beraubt, der weltlichen Obrigkeit übergeben und zum Scheiterhaufen geführt.

Die Verteilung des Brotes findet gegen Vorweisung entsprechender Marken statt. Ein Arbeiter erhält jeden zweiten Tag ein Laib Brot im Gewicht von 4 Pfund.

x. Naphtha für Lodz. Am vergangenen Sonnabend wurden 60 Tonnen Naphtha aus Katowitz nach unserer Stadt gebracht. Infolgedessen dürften die Naphthapreise im Kleinverkauf fallen.

S. Waffenfund. Im Keller des Hauses Nr. 26 an der Nowomiejska-Straße wurden zwei Gewehre, ein deutsches und ein russisches, sowie eine große Anzahl Patronen gefunden.

S. Beerdigung von Banditen. Am vergangenen Montag wurden auf dem Friedhof in Barżew drei Banditen beerdigt, die im Kampfe mit der Miliz und mit Militär auf den Straßen von Lodz gefallen sind, und zwar:

1) Josef Kulczyński, 29 Jahre alt, genannt "Drzazga", getötet im Hause Nawrotstraße Nr. 38 a, 2) Leon Sulkowski, 25 Jahre alt, getötet an der Widzewska Straße Nr. 78 und 3) Heinrich Ostrowski, 21 Jahre alt, getötet an der Targowa Straße Nr. 47. Die Kosten der Beerdigung wurden vom Centralkomitee der Bürgermiliz gedeckt.

S. Schießerei. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch unternahmen mehrere Militärs des 2. Bezirks in der Gegend des "Kury Kat" und Antoniew-Stoki einen Streifzug auf Verbrecher. Um 1 Uhr nachts wurde plötzlich eine Reihe von Schüssen auf die Militärs abgefeuert, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Verbrecher entkamen im Dunkel der Nacht.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bemerkten die an der Ecke der Przemysla- und Franciszkańska-Straße auf Posten stehenden Militärs vier verdächtige Männer. Als sie diese nach Passierscheinen fragen wollten, feuerten die Unbekannten mehrere Schüsse auf sie ab. Die Militärs schossen gleichfalls und ließen den Männern nach, doch verschwanden diese in einer der Valuter Straßen.

S. Eine geheime Brautweinbrennerei. Die Bürgermiliz des 2. Bezirks hat in der Wohnung eines gewissen Mendel Wollmann (Klemciener Straße Nr. 7) eine geheime Brautweinbrennerei entdeckt. Sämtliche Apparate sowie 7 Tonnen Spiritus wurden beschlagnahmt und Wollmann verhaftet.

S. Wegen Ausfuhr von Lebensmitteln wurden von der Bürgermiliz des 1. Bezirks 11 Kaufleute zu Gefangen verurteilt.

S. Ein dichtlicher Hausschwächer. In Sachen des Diebstahls im Gutsmagazin von Gutowicz (Petritauer Straße Nr. 16) wurde durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt, daß der Wächter des Hauses daran beteiligt war. Ein Teil der gestohlenen Ware wurde ihm abgenommen.

S. Ein ehemaliger Geheimagent, der auf den Straßen Valutys vorübergehende durchsuchte, um sie zu bestehlen, wurde in der Person des Jan Pawlik verhaftet.

S. Verhaftet wurde auf dem katholischen Friedhof in Lodz eine ältere Frau, die die hölzernen Taschen von den Gräbern stahl.

S. Das Lodzer philharmonische Orchester wird unter der Leitung des Herrn Prof. A. Tschirner am morgigen Freitag im Helenenhof das 3. Sinfoniekonzert geben. Wir brauchen

wohl nicht besonders hervorzuheben, daß uns wiederum ein seltener Kunstgenuss bevorsteht, enthält das Programm doch Werke, die in Lodz wenig oder garnicht zu Gehör gebracht wurden, wie z. B. die "Prometheus"-Sinfonie von Schiller, die bei uns zum erstenmal gespielt wird, die Weihnachts-Suite von Rebikow und das IV. Konzert von Bieuxtemps, in dem wir den geschätzten Violinvirtuosen Prof. Alsons Brandt als Solisten hören werden. Prof. Brandt, der Leiter des Lodzer Musikvereins "Chopin", erfreut sich als Künstler eines guten Rufes und steht zu erwarten, daß er uns wiederum eine glänzende Probe seines hervorragenden Talentes bieten wird. Man darf dem morgigen Konzert daher mit Spannung entgegensehen.

S. Zu den Konzerten im Staszyc-Park wird uns geschrieben: Unsere Musikknechte haben die Leistungen des Symphonie-Orchesters im Staszyc-Park bereits zur Genüge zu würdigen verstanden: das beweist der rege Beifall und der reichliche Beifall. Daß wir in den populären Konzerten nicht nur die ohrfällige Musik, sondern auch Werke von Glinsk, Svendsen, Liegt, Rubinstein und Tschaikowsky finden, zeigt das Bestreben, dem weniger anspruchsvollen Teile der hörbaren musikalischen Geschmack beizubringen, während die Freitag-Symphonie-Konzerte auch den verwöhnten Ansprüchen Rechnung tragen. Was aber ganz besonders erfreulich berührt, ist der Umstand, daß das Orchester sich daran gesetzen sein läßt, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits mit dem verdienten Beifall gespielt worden — und es ist gut, daß der Name des Komponisten, der sich in musikalischen Kreisen des Russlandes eines guten Klanges erfreut, auch in seiner Heimatstadt bekannt werde, so man ihn bisher nur als tüchtigen Cellisten geschätzt hat, — aber im nächsten Symphonie-Konzert am 4. Juni wird auch die Symphonie eine neue Aufführung von Lodzer zu erfreuen, die Aufführung von Lodzer Komponisten zu pflegen. Gottlieb Teschner ist bereits

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschland.

Wasserbauwesen, Eisenbahnen und Kämpf. **Kesselkraft N. Paussek. Rüstungswirtschaft, Handels-** **amt A. W.** Die ordentliche Hauptversammlung einstimmig die Jahresrechnung für den Vorstand berichtete, dass seit Eröffnung des Auftragsbestand der Erhöhung erfahren hat und weitere Entwicklungen schwanken, so dass keine Aussichten für die Zukunft erwartet werden kann. Ferner wurde berichtet, dass die Schiffswerft, die gegenwärtig noch mit Lieferungen für die Marinebehörde beschäftigt ist, sich die Aussichten für die Zukunft nicht wesentlich dadurch bessern, dass die Netze rechtzeitig nach der Weichsel hin umgestellt sind und dass man dadurch in der Lage ist, Fahrzeuge bis 55 Meter Länge und 8 Meter Breite in die ostdeutschen Hinnengewässer, unter Vermeidung des beschwerlichen Seeweges direkt zu liefern. Die Aussichten in der Abteilung Kartoffeltrocknung für die im Vorjahr für etwa 1 Mill. Mark Aufträge gewucht wurden, sind für das laufende Geschäftsjahr günstig, da bereits etwa 30 Anlagen zur Ausführung kamen und für den bevorstehenden Sommer weitere gebaut werden sollen.

Berlin und Kappel — Arthur Kappel A.-G. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung ist beschlossen worden, der auf den 23. Juni einzuberufenen ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. auf das Aktienkapital von 45 Millionen Mark vorzuschlagen. Im Vorjahr 12 Proz. auf 36,000,000 M. alte und 6 Proz. auf 9,000,000 M. junge Aktien). Die Abschreibungen auf Anlagen (t. V. 1,657,8 M. belaufen sich auf 1,11,57 M. wobei Eisenbahnanschlusskonto, Werkzeugkonto, Mobilienkonto und Modellkonto wieder mit 1 M. zu Buch stehen. Die Verminderung der Gesamtabrechnungen erklärt sich, wie uns mitgeteilt wird, daraus, dass auf dem Werkzeugkonto der Zugang 183,389 M. weniger als im Vorjahr beträgt. Ferner ist in 1913 auf dem Eisenbahnanschlusskonto der gesamte Bestand (425,669 M.) bis auf 1 M. abgeschrieben worden, während diesmal nur der Zugang von 41,922 M. abzuschreiben war. Der Gewinnvertrag erhöht sich um 9,40 M. auf 1,46 181 M. Der Umsatz betrug 107,70 410 M. wobei zu bemerken ist, dass die fakturierten Umtypen der Geschäftsbetriebe in Russland, Australien nur bis einschließlich 30. Juni an nur bis Ende Juli 1914 konnten. Die vorgelegte Statistik bestätigt, dass für die ersten Jahre von rund 5,700,000 M. Betriebe im feindlichen Auslande ausser Ansatz geblieben sind.

Russland.

Zwei Kampf gegen die Deutschen in Russland. „die durch ihre Hetzereien jedes mit verschuldet hat, ist mit dieser Zeit unermüdlich und die öffentliche Meinung auf eitg. Vorgehen gegen alles aufzuzeuzen, was mit dem Deutschland zusammenhängt. Man hat ja in Russland diesen Wünschen auf

wirtschaftlichen Gebiet bereits insoweit nachgegeben, als Firmenhaber aus den mit Russland kämpfenden Staaten nicht mehr geduldet werden.

Der „Nowoje Wremja“ geht aber alles dies noch nicht weit genug. Sie möchte am liebsten, dass auch gegen Deutsche russischer Staatsangehörigkeit, die sie die „gefährlichsten Feinde“ Russlands nennt, vorgegangen werde. Ein charakteristisches Beispiel dafür, bis zu welchem Grade die „Nowoje Wremja“ hierbei die Begriffe von Billigkeit und Recht verloren hat, gibt ein Artikel in Nummer 14035 des Blattes vom 8. (21.) April des Jahres mit dem Titel: „Deutsche Aktiäre in Russland.“

Nach dem die „Nowoje Wremja“ zunächst einleitend die bekannten Verleumdungen über die deutsche Kriegsführung wiederholt hat, behauptet sie, es gäbe auch jetzt noch in Russland selbst zahlreiche Deutsche russischer Staatsangehörigkeit, die bewusst gegen Russland arbeiten. Als Beispiel hierfür bringt die Zeitung folgenden Fall der Akten-Gesell. Handtke in ihrer Art zur Darstellung.

Die russischen Aktionäre dieser Firma hatten, weil sie, wie die Nowoje Wremja sagt, keine andere Möglichkeit sahen, „sich gegen die deutsche Fracht zu wehren“, sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, die Fabriken dieser Firma zu sequestrieren. Ferner hatten sie die Abwesenheit der Deutschen benutzt, um auf eine offenbar ungesezliche Weise eine von Deutschen reine Verwaltung zu wählen.

Mit diesem ungezeitlichen Vorgehen, waren aber nicht alle Aktionäre einverstanden. Es fanden sich vielmehr, wie sich Nowoje Wremja ausdrückt, ideale Verteidiger der deutschen Interessen. Diese Aktionäre strengten nämlich beim Handelsgericht gegen die ungesetzliche Wahl eine Klage an. Die Nowoje Wremja verächtigt nun die Beweggründe dieser Kläger und ihr Vorgehen in jeder Weise. Ihre Absicht sei, die ganze Angelegenheit bis zum Friedensschluss zu verschleppen. Ueberhaupt sei das Kreisgericht und nicht das Kaufmannsgericht für diese Klage zuständig, und nur wider besseres Wissen hätten die Kläger sich an das letztere gewandt. Die beiden Hauptkläger seien zwar russische Staatsangehörige, aber von deutscher Abstammung und Gesinnung. Ja, selbst dass die ihrer wirtschaftlichen Rechten bedrohten Deutschen ihre Aktien bei Kopenhagener Banken in Sicherheit bringen, gibt die Nowoje Wremja Anlass zu gehässigen Bemerkungen.

Aus alledem zieht nun Nowoje Wremja den Schluss, dass die bisherigen Massnahmen gegen die Deutschen im russischen Wirtschaftsleben noch nicht genügten. Es müssten vielmehr auch noch

Handhaben geschaffen werden, um auch gegen Deutsche russischer Staatsangehörigkeit nach Bedarf beziehungsweise nach Belieben einschreiten zu können.

Man sieht, die Nowoje Wremja ist ihrer Tradition trocken geblieben.

Die Erzmannat-Mineralversorgung des Ural. Ueber diese Frage berichtet der britische Vizekonsul aus Katerinburg, nach dem „Board of Trade Journal“ vom 13. Mai, dass die Lieferungen von Brennmaterial für metallurgische und Kraftzwecke zu den bedeutendsten Problemen gehört, welche von Russland in der nächsten Zukunft zu regeln sind.

Die Mengen Holz, welche in den letzten 200 Jahren im Ural unterschiedlich gefällt worden sind, lassen jetzt an nachzuholen, jenseits soweit sie in erreichter Entfernung von den Urabergwerken geliegen. Dieser Umstand hat die metallurgischen Werke allmählich gezwungen, ihre Aufmerksamkeit mineralischen Brennstoffen als Ersatz für Holz zu wenden. So haben einige der Werke bereits seit längerer Zeit Anthrazit und Koks aus dem Donets-Becken empfangen, andere aus Deutschland und Grossbritannien via Archangelsk und Kots.

Angesichts der sicher zu erwartenden labhaften Täigkeit in der Industrie nach dem Kriege wird die Nachfrage nach Mineralbrennstoffen nach dem Kriege höchstens gross sein.

Inzwischen sind die bestehenden Kohlenfelder kaum in der Lage, der Nachfrage zu genügen; besonders seitdem die Zufuhren aus dem polnischen Domowagebiet (auf zirka 300,000 Millonen Pud pro Jahr geschätzt) seit dem Ausbruch des Krieges aufgehört haben, ebenso wie die Zufuhren in ähnlichen Mengen aus Schlesien. Angesichts dessen, sowie der günstigen Eisenbahntarife für Kohlentransporte haben die sibirischen Felder von Anjorsky und Sonjensky grosse Mengen nach Samara, Moskau und anderen Teilen Russlands gesandt. Inzwischen haben die Ural-Industrien eine lebhafte Tätigkeit vor sich, wodurch die Nachfrage nach mineralischen Brennstoffen noch erhöht wird.

Dergestalt wird den Anthrazitfeldern Poletawo und Bejinsky besonderes Interesse zugewendet. Jenes ist 140 Meilen von der Station Poletawo (320 Meilen von Jakaterinburg) und dieses 30 Meilen von Poletawo (386 Meilen von Jakaterinburg) gelegen. Sobald der Bau der Eisenbahnen Troitz—Orsk und Orsk—Orenburg vollendet ist, werden diese Felder in der Lage sein, die Distrikte Wolga, Taschkent und den Ural zu versorgen.

Gemäss den Berichten russischer Geologen ist der Anthrazit von auszeichneter Qualität und, was die Menge betrifft, so wird von Milliarden von Pud gesprochen. Die Cestehungskosten solchen Anthrazitis sind auf 6 Kopeken pro Pud am Bergwerk bzw. 22 Kopeken pro Pud an Station Jakaterinburg geschätzt worden.

Die Rapuhauzbaus in Baku stellte sich im April 1915 auf 3,3 Mill. Pud. Verglichen mit der Januarausbeute, die 3,7 Mill. Pud betrug, ist der Ertrag demnach um 3,4 Mill. Pud (d. h. ca. 4% pCt.) gesunken. An der Spitze der Produzenten steht die Firma Gebr. Nobel mit einem Ertrage von 5 Mill. Pud (5,3 im Januar); dann folgen die Baku-Naphtha-Gesellschaft mit 3,2 Mill. Pud (2,9), die Kaspiische-Schwarzmeer-Gesellschaft mit 3,1 Mill.

Pud, Russische Gesellschaft „Neft“ mit 1,6 Mill. Pud und Mantaschoff mit 1,2 Mill. Pud. Die Preise für Naphtha und deren Produkte halten sich an der Bakuer Börse auf ihrem bisherigen hohen Niveau. Am 18. Mai wurden leichte und schwere Naphtha mit 41½ bis 42 Kop., Rückstände mit 42 Kop., Petroleum mit 45½ bis 46 Kop. pro Pud notiert.

Allgemeines.

Das dem englischen Baumwollhandel. Aus Liverpool wird berichtet, dass der langjährige Präsident der Liverpoller Baumwollgesellschaft, Herr Kern, ein naturalisierter Österreicher, sein Amt niedergelegt hat und auch aus dem Vorstande der Liverpoller Baumwollbörsen ausgeschieden ist.

Die Erzeugung von Wolle in Neuseeland. Die Zahl der Schafe in Neu-Seeland beträgt augenblicklich 26 Millionen. Im Vorjahr wurden 10,112,898 Pfund Wolle gegen 188,543,036 Pfund im Jahre 1913 ausgeführt.

Börse.

Fonds.

Berlin. 2. Juni. Am hiesigen Geldmarkt stellte sich der Satz für tägliches Geld auf 4½ bis 4 pCt., Privatdiskonten bleiben zu 3½, und darunter begehrte Fremde Zahlungsmittel wiesen meist schwächere Führung auf, im besondern Cable Transfers, auch Rubelnoten und österr. Valuta waren etwas schwächer, Auszahlung Bukarest unverändert.

Paris, 31. Mai.

3 Französische Rente	30.5.	29.5.
5proz. Russen 1905	73,50	72,50
3proz. Russen 1896	92,00	92,00
4proz. Türken	61,00	—
Banque de Paris	61,00	64,50
Credit Lyonnais	850	864
Baku Naphtha-Gesellschaft	1059	—
Briansk	338	338
Lianosoff	335	337
Malteff Fabr.	—	—
Le Naphte	367	370
Toula	12,29	12,26
Rio Tinto	1566	1567
De Beers	309	310
Lena Goldfields	49	49
Randmines	125,50	126,50

Brüssel, 31. Mai.

Scheck auf Berlin	51,35	51,35
Scheck auf London	11,99	12,04
Scheck auf Paris	45,97½	46,47½
Scheck auf Wien	37,95	38,45

Baumwolle.

New-York, 29. Mai.

29.5.	28.5.	
Baumwolle loco	9,60	9,60
do. Mai	9,17	9,18
do. Juli	9,37	9,38
do. September	9,59	9,60
do. New-Orleans loco	9,00	9,00

Baumwolle.

New-York, 29. Mai.

29.5.	28.5.	
Baumwolle loco	9,60	9,60
do. Mai	9,17	9,18
do. Juli	9,37	9,38
do. September	9,59	9,60

Baumwolle.

New-Orleans, 29. Mai.

29.5.	28.5.	
Baumwolle loco	9,60	9,60
do. Mai	9,17	9,18
do. Juli	9,37	9,38
do. September	9,59	9,60

Baumwolle.

Paris, 29. Mai.

29.5.	28.5.	
Baumwolle loco	9,60	9,60
do. Mai	9,17	9,18
do. Juli	9,37	9,38
do. September	9,59	9,60

Baumwolle.

London, 29. Mai.

29.5.	28.5.	
Baumwolle loco	9,60	9,60
do. Mai	9,17	9,18
do. Juli	9,37	9,38
do. September	9,59	9,60

B

Die Deutsche Lodzer Zeitung kann fortan bei allen Postanstalten in Deutschland bestellt werden.



ROTKÄPPCHEN-SEKT

von
KLOSS & FOERSTER, Freyburg a. Ü.

Bestes Anregungsmittel für die Nerven Gesunder.

Stärkungsmittel für Genesende.

Stadtpark „Staszic“ Dziedzicstr. 60

Lodzer Symphonie-Orchester
mit Leitung d. Prof. Tadeusz Mazurkiewicz.

Donnerstag, den 3. Juni 1915:

Großes Populares Konzert

Programm: Werke von Moniuszko, Glinka,
Sibelius, Strauss, Meyerbeer, Verdi u. and.

Freitag, den 4. Juni 1915:

Großes Sinfonie-Konzert.

Programm: H. Möller, Sinfonie G-moll Sibelius, Suite „König Christian“, Wagner, „Walküre“ und andere.

Sonnabend, Sonntag und Dienstag: populäre Konzerte. Eintritt 20 und 25 Pfl. — Freitag: Sinfoniekonzerte. Eintritt 60 und 40 Pfl. Anfang 5½ Uhr.

Meine seit 30 Jahren in Lodz bestehende

Konditorei

an der Petrikauer-Strasse Nr. 118
werde ich demnächst wieder eröffnen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Stern.

Konzerthaus, Dziedzic-Str. Nr. 18.

Freitag, den 4. Juni 1915:

— Großes Historisches —

Büdagogisches Konzert

unter Leitung des Prof. E. Smidowicz, unter Mitwirkung von Prof. B. Hallar, Drzazewski, Schumacher, Link und Dan. — Anfang 5 Uhr nachmittags.

Das Programm: Bach, Mozart, Beethoven, Weber, Mendelssohn, Paderewski, Chopin, Hall.

Billettverkauf bei Friedberg & Kotz, Petrikauerstrasse Nr. 90.

V. A. B. Lubochnia.
(E. V. D. B.)

nachmittags 6 Uhr:
Casino. 1600

Kernseife
abzugeben.
Rennhallerstr. 102

ne. Drogerie
el, Lod
ze

Teichmann & Mauch,
Elektrotechnisch. Installations-Büro u. Reparatur-Werkstätten,
Rozwadowska-Strasse Nr. 1,

übernehmen:

Elektrische Licht-, Kraft-, Signal- und Telephon-Anlagen, Reparaturen von Dynamos und Elektromotoren jeder Art, Prüfen von Blitzableitern und Neuverlagerungen. Grosses Materialienlager.

1000 Zigaretten

zu haben bei WOLNERNAN & MANN

von 10.00 bis 11.30,
gepakt a 10 St.
in kleine Blättchen, eine
Zigarette kostet 42 M.

1617



Deutscher Schmuck aus edler Geschoß-Bronze

Mit Ort-Datum jeder Schlacht

Anhänger, Brosche je 3,00 M.
Medaillen mit Foto-kopf 4,50 M.
Rad-Bronze-Schmuck 2,50 M.
Ring in allen Größen 2,50 M.
Uhrenketten, Armband, Ripsband, 6,00 M.
Zigarettenetui 10,00 M.

Kunstwerkstätten Albert Reimann Berlin W 30

1000 Jahre Scherza

Sand

preiswert zu verkaufen, mit ob. ohne Ablichtung.

Während: Panstraße Nr. 92.

Strumpfumhänker,

Gußmühlen

und Gußmühlen träge ergibt werden. Kosten gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Bezugssatz mit billigen Preisangaben unter V. A. B. Lubochnia. Rudolf Nossle, Berlin König-Strasse Nr. 66. 3053

Wichtig für Hausbesitzer und Hausverwalter! im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!

im

Bretterarten Bestäubungs-
Zettel für die Einwohner sind in der Papier-Gaßlung A. I. Ostrowski, Petrikauer 66 zu haben.

1000

Wichtige für Hausbesitzer

und Hausverwalter!